

Das Wasser, das Wasser ...

Im westlichsten Teil des Luganese kommt die Magliasina aus dem Malcantone herunter und ergiesst sich zwischen Magliaso und Caslano in den «Golf» von Agno. Dabei trägt sie winziges, kleines und grösseres Geschiebe in den Luganersee. Das tut sie seit Tausenden von Jahren - langsam, unermüdlich, kaum feststellbar. Und sie wird damit nicht aufhören, bis der «Golf» eines Tages vom Rest des Luganersees getrennt und nur durch einen Bach verbunden sein wird. Alte Landkarten zeigen deutlich das Delta, welches sich gebildet hat: die Höhenkurven verlaufen gleichmässig gebogen und das Gelände zwischen dem Hangfuss bei Magliaso und dem Seeufer in Caslano weist einen Höhenunterschied von 30 Metern auf. Ein vergleichbares Bild bietet sich übrigens auch zwischen Ascona und Locarno, wo die Maggia ihr dreieckiges Δ (der 4. Buchstabe *delta* im griechischen Alphabet gibt ihm den Namen) bildete und weiter vergrössert, bis eines Tages... - man braucht nicht Geologe zu sein, um die Fortsetzung der Geschichte zu erahnen.

Nicht unbedingt voraussehbar war die Veränderung des Magliasina-Deltas zwischen Magliaso und Caslano durch den Menschen. Zwar wurde hier der Bach in die Schranken gewiesen, aber er ist noch da, während die *campagna* fast gänzlich unter einem Häusermeer verschwunden ist. Zwar gibt es die Via Campagna, aber das sind 11 Buchstaben, die nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Gelände, welches sie erschliesst, nicht mehr der Landwirtschaft dient. Von ihr aber lebte Caslano bis ins frühe 20. Jahrhundert ebenso, wie man hier in Steinbrüchen oder in Lehm- und Tongruben arbeitete. Die Fischerei, die in Caslano zum Alltag gehörte, ist ins Fischereimuseum verbannt oder spiegelt sich in den Speisekarten der Restaurants am Seeufer wider.

Während die Via Stazione, die Via Golf oder die Via Industria von Errungenschaften der jüngsten Vergangenheit erzählen, wird man beispielsweise mit dem Flurnamen «i Lisch» in andere, wenn nicht gar antike Zeiten katapultiert. Noch heute ist es da, wo nordwestlich des Dorfes Binsen (it. *la lisca* = die Binse) wuchsen, welche der Flur ihren Namen gaben, nass, aber (vorläufig) stehen dort (noch) architektonisch bemerkenswerte Ferienhäuser im Wasser. Niemand mehr streut in Caslano heute Binsen in die Ställe der Kühe und Ziegen, niemand benutzt das Material zum Flechten von Sitzflächen. Und niemand weiss aus dem Stegreif zu sagen, was eine Binsenwahrheit ist. Aber die sogenannten Alten Römer wussten es: «*Nodum in *scirpo quaerere*» - «den Knoten an der *Binse suchen» - war ergebnislos, wenn Gesagtes keinen Wissenszuwachs lieferte, sondern lediglich Banalitäten enthielt.

Caslano verdankt seine Existenz dem Wasser: Aus dem See holte man die Fische, im Sumpf standen die Binsen und die *campagna* wurde fruchtbringend von der Magliasina überschwemmt, die auch das flache Areal bereitete, auf dem sich das Dorf entwickelte. Und Schliesslich transportierte man das in den Steinbrüchen gewonnen Baumaterial auf dem See an den Ort seiner Bestimmung. Das Wasser (= der blaue See) ist folgerichtig ein grafisches Element im Gemeindewappen.

Wort-Spaziergang **STEGREIF** Talentierte Schauspielerinnen und begabte Jazzer können ohne Vorbereitung in ihr Stück hinein improvisieren; sie tun es sozusagen «ohne vom Pferd zu steigen». Bräuchten sie hingegen Hilfe zum Einstieg in ihre Rolle als Gretchen (in Goethes Faust) oder als Solist in «What a wonderful world», so könnte ihnen ein Stegreif helfen. Der *steg* ist ein erhöhter Übergang, im Reif steckt engl. *rope*, ahd. *reif* oder nd. *reep* und das ist ein Seil oder ein Strick. Auf der Reeperbahn wurden einst Seile gedreht, die man für ein Fallreep (eine Strickleiter) brauchte oder vielleicht bei der Besteigung des Brockens (im Harz) als Reepschnur einsetzte. Etwas «ohne vom Pferd zu steigen» tun, meint also genau genommen, spontan etwas anderes als Reiten zu tun, wozu man ja eigentlich auf dem Pferd sitzt. So einfach ist das!